Allgemeine
botanische Zeitung.

Nro. 17. Regensburg, am 7. Mai 1835.

I. Original-Abhandlungen.

1. *Die deutschen Erigeronen.* Sendschreiben an Prof. Dr. Hoppe von Hrn. Hofrath Dr. Koch in Erlangen.

Ich sende Ihnen die mir gefälligst zur Ansicht und Untersuchung mitgetheilten Erigeronen mit herzlichem Danke zurück. Es ist eine schwierige Sache, mit getrockneten Exemplaren hier etwas Sicheres auszumitteln. Nach meiner Ansicht wurde in dem *Erigeron serotinus* eine Art zu viel aufgestellt, aber eine andere, wie ich glaube, ächte haben Sie in neuerer Zeit und, wie mich dünkt, mit Unrecht auf die Seite geschoben; ich meine Ihren *Erigeron glabratus*. Es fehlt für mehrere dieser Arten nur noch an bestimmten festen Kennzeichen. Sind diese einmal gefunden und bekannt, so werden auch die Species überall bald richtig erkannt werden. Ich erinnere mich, dass Sie irgendwo die Frage thaten, warum jetzt der *Scirpus uniglumis* so fröhlich gedeihet und in allen Floren auftaucht, während dem der *Scirpus tenuis Schreber* überall verkümmerte. Das lässt sich ohne Schwierigkeit beantworten. Link hat das untrüg-

liche Kennzeichen angegeben, woran sich *S. uniglumis* erkennen lässt. Schreber hat seinen *S. tenuis* beschrieben, aber nicht gesagt, wodurch er sich von *S. palustris* unterscheidet und das von Link angegebene Kennzeichen auch gar nicht bemerkt. So sind in neuerer Zeit mehrere Pflanzen ziemlich allgemein gefunden worden, nachdem ihre eigentlichen Kennzeichen bekannt geworden waren. Es ist nicht schwierig eine Beschreibung und auch eine Diagnose zu entwerfen, aber zu sagen, wodurch sich diese und jene nahe verwandten Pflanzen unterscheiden, darin liegt die Schwierigkeit, und das muss man sagen, wenn die Pflanze richtig erkannt werden soll.

Ich will nun hier einen Versuch machen, auch mein Scherflein zur Kenntniss der *Erigeronen* beizutragen; was ich hier vortrage, soll aber auch nur ein Versuch seyn, welcher in der lebenden Natur näher geprüft werden muss. Die getrockneten Exemplare bieten noch die Schwierigkeit dar, dass sie die corollulae so leicht fallen lassen, worin ein Hauptkennzeichen liegt.

Die deutschen *Erigeronen* sind folgende:

1.) *E. canadensis.* Die grosse Menge kleiner Blüthen in einer länglichen sehr reichen Rispe zeichnen diese Art sehr aus. Aeste und Aestchen sind traubig.

2.) *Erigeron acris.* Die Blüthen stehen in einer einfachen oder wenig zusammengesetzten Traube, welche zuletzt durch Verlängerung der untern

Blüthenstiele mehr doldentraubig wird. Die Kelchblättchen stehen aufrecht und eben so der Strahl, dessen Zünglein kürzer oder kaum so lang sind als das Röhrchen, worauf sie sitzen. Hinter dem aus mehreren Reihen bestehenden Strahl finden sich noch mehrere Reihen von feinen fädlichen weiblichen Blüthchen und nur die Mitte wird von röhrig glockigen, fünfspaltigen Zwitterblüthchen eingenommen.

Die Blätter dieser Art sind bald wellenförmig und bald flach, und der Pappus ohne Rücksicht auf die Länge der Zungenblüthchen bald röthlich, bald weiss.

Die gewöhnliche Form, wenn sie wellenförmige Blätter und Zungenblüthchen hat, welche länger sind als der Strahl, und wenn der Pappus röthlich ist, nannte der verstorbene Weihe *E. serotinus*. Sowohl die von Weihe geschickten Exemplare zeigen einen radius disco longior, als die in der botan. Zeitung gegebene Beschreibung desselben erwähnt. Die von Hrn. Hofrath Reichenbach als *E. serotinus* aufgestellte Pflanze radio discum aequante ist desswegen eine andere Form, und ich vermuthe, dass in der Flora excursoria unter dem Namen *E. podolicus* der Weihesche *E. serotinus*, den ich aber nur für Varietät ansehen kann, verstanden ist; wenigstens erhielt ich von jenen Standorten bisher bloss den *E. acris*, und noch aus keiner deutschen Provinz den *E. podolicus*, den ich übrigens für eine gute, we-

nigstens dem Ansehen nach mit *acris* nicht zu verwechselnde Art halte.

Die Form mit weisslichem Pappus, wenn der radius die Länge des discus hat, nannte der verstorbene Weihe *E. acris*. Allein bei diesem ist ebenfalls der Strahl bald länger bald nur so lang als die Scheiben, und zwischen diesen Formen, welche auch um Erlangen vorkommen, wo übrigens die mit weissem Pappus selten ist, kann ich keine Gränzen finden.

In den Alpen ist diese Pflanze, wahrscheinlich wegen der grössern Wassermenge des Erdbodens, fetter, wie die Exemplare zeigen, die Sie auf Aeckern bei Heiligenblut aufgenommen haben und welche Sie mir als *E. hirsutus Hoppe* apud *Bl.* et *Fingerh.* zur Ansicht mittheilten. Ich will nicht läugnen, dass diese Pflanze von *E. acris* verschieden seyn könne, aber an den getrockneten Exemplaren fand ich keine Kennzeichen, durch deren Erwähnung ich im Stande wäre zu sagen, wie sich beide Pflanzen deutlich unterschieden. Bemerkenswerth ist, dass von den vier überschickten Exemplaren das eine einen weissen und drei einen röthlichen Pappus haben, und dass bei zweien der Strahl die Länge der Scheibe hat und bei den zwei andern bemerklich länger ist. Schon diese vier Exemplare zeigen, dass weder die Farbe des Pappus noch das Verhältniss der Länge des radius zum discus hier als Kennzeichen zur spezifischen Unterscheidung gebraucht werden können.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0270-7

Man muss sehr achtgeben, um diese, besonders hinsichtlich der Blüthe üppigere Alpenform des *E. acris* nicht mit getrockneten Exemplaren eines mehrblüthigen *E. alpinus* zu verwechseln. Ein sicheres Kennzeichen ist, dass die ligulae des radius bei *E. alpinus* bemerklich länger sind als das Röhrchen, worauf sie sitzen und auch bemerklich breiter als bei *E. acris* und *E. hirsutus*.

Der *Erigeron podolicus*, welchen ich im Garten kultivire und von dem ich ein wildes Exemplar durch die Gefälligkeit des Hrn. Prof. Besser, dem Entdecker der Art, besitze, zeichnet sich dadurch aus, dass die Blätter sehr genähert sind und aufrecht stehen, auch sind die obersten nach der Basis stark verschmälert und die Blüthen sind in eine gedrungene Doldentraube zusammengestellt. Bei *E. acris* sind die Blätter sehr entfernt und stehen vom Stengel weit ab und die Blüthen bilden eine sehr lockere Doldentraube.

3.) *Erigeron alpinus*. Kommt meistens mit einem 1blüthigen Stengel vor, ich besitze aber auch Exemplare mit 2 Blüthen und Gaudin, dieser treue Beobachter, beschreibt 5blüthige, und unter Ihren Exemplaren findet sich eines mit 6 Blüthen. Von allen Formen des *E. acris* lässt sich auch die getrocknete Pflanze dadurch unterscheiden, dass die Ligulae des Strahles bedeutend länger sind, als der tubulus, worauf sie sitzen. Bei der lebenden Pflanze ist keine Verwechselung so leicht zu fürchten, denn da bildet der fast wagerecht ausgebrei-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0271-3

tete Strahl eine schöne asterartige Blüthe, während die des *E. acris* durch ihren schmalen aufgerichteten Strahl stets unansehnlich bleibt. Auch die Blättchen des Hauptkelches, welche bei diesem ganz aufgerichtet erscheinen, sind bei dem *E. alpinus* schon von der Mitte an auswärts gebogen, um dem sich ausbreitenden Strahl Raum zu geben. So beobachtete ich diese Merkmale, wenn ich mich recht erinnere, an der lebenden Pflanze unsers Gartens, die uns leider ausgegangen ist. Uebrigens befinden sich hinter dem in mehreren Reihen stehenden Strahl noch ein paar Reihen feiner fädlicher weiblicher Blüthchen, welche nicht die Länge des Pappus erreichen, wie bei *E. acris*.

4.) *Erigeron grandiflorus Hoppe.* Eine schöne Pflanze, die ich lange betrachtet habe, allein ausser der Grösse der Blüthe war ich nicht im Stande, an der getrockneten Pflanze irgend ein schneidendes Kennzeichen aufzufinden, um sie deutlich von *E. alpinus* zu sondern. Damit will ich aber keineswegs behaupten, dass sich dergleichen Kennzeichen nicht werden finden lassen. Solche Gewächse wollen lebend beobachtet seyn. Dagegen finde ich

5.) an dem *Erigeron uniflorus* das schöne Kennzeichen, welches Gaudin angegeben hat, völlig bestätigt, nämlich dass hinter den in mehreren Reihen stehenden Strahlenblüthchen keine oder nur sehr wenige fadenförmige weibliche befindlich sind, und dass hinter diesen weiblichen Strahlen-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0272-9

blüthchen unmittelbar die röhrigglockigen 5spaltigen Zwitterblüthchen der Scheibe anfangen. Ausserdem unterscheidet sich die Pflauze durch den stark wollig-rauhhaarigen Hauptkelch und durch die kürzern, bleichern oder weissen Strahlenblüthchen von *E. alpinus*, und trägt wegen der letztern keine so schönen Blüthen. Auch ist der Hauptkelch aus lockerer gestellten Blättchen gebildet, wie Sie und die Beobachter der lebenden Pflanze gesehen haben; ich selbst hatte niemals Gelegenheit, die lebende Pflanze zu beobachten. Diese Art wurde bisher stets mit einblüthigem Stengel beobachtet. Hier muss ich nun

6.) eine Art einschalten, welche Sie mir früher einmal mitgetheilt haben (wenn mich nicht alles trügt), die ich aber damals zurückschickte und nicht mehr von Ihnen selbst besitze, ich meine den *Erigeron glabratus Hoppe*, den ich mit der folgenden Art nicht verbinden kann. Die Pflanze hat den Habitus von *E. alpinus*, ihr Stengel trägt oft zwei, drei und 5 Blüthen, ist aber kahl oder mit einzelnen Borstchen besetzt, auch die Blätter sind kahl und nur am Rande bewimpert, und die Blüthen haben wie bei *E. uniflorus* hinter den weiblichen Strahlenblüthchen keine fädlichen weiblichen, sondern lauter röhrig-glockige 5spaltige Zwitterblüthchen. Von *E. uniflorus* unterscheidet sich der *E. glabratus* durch höhern oft mehrblüthigen Stengel, die Kahlheit und die kurzen fest angedrückten Härchen des Hauptkelches, der bei jenem

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0273-5

mit einer rauhen Wolle überdeckt ist. Die Untersuchung der lebenden Pflanze würde dem hier Gesagten wohl noch etwas hinzufügen. Gaudins *E. glabratus* ist sicher einerlei mit dem hier beschriebenen. Die letzte hier näher zu bezeichnende Art ist

7.) *Erigeron rupestris Hoppe*, den ich jedoch für einerlei mit *E. Villarsii Willdenow*, *E. atticum Villars* halte. Diese Pflanze ist stets 2- und mehrblüthig und dadurch leicht zu unterscheiden, dass der Stengel, die Blätter, Blüthenstiele und der Hauptkelch mit sehr kurzen Drüsenhärchen besetzt sind.

Von den Schweizerarten kenne ich *E. angulatus Gaud.* noch nicht mit Gewissheit, hoffe aber bald Exemplare zu erhalten. In Reichenb. Fl. exc. p. 240. findet sich auch noch ein mir unbekannter *E. intermedius Schleicher*, von dem aber Gaudin keine Erwähnung thut.

Ich füge zum Schlusse noch die Diagnosen der deutschen Arten hier an, wie ich sie vorläufig für die deutsche Flora entworfen habe.

1.) *E. canadensis L.*, caule stricto paniculato, panicula oblonga multiflora, ramis ramulisque racemosis, foliis hirtis lineari-lanceolatis utrinque attenuatis setoso-ciliatis, infimis remote serratis.

2.) *E. acris L.*, caule racemoso demum corymboso, ramis subdivisis, foliis patentibus hirtis lineari-lanceolatis, superioribus basi subaequilatis sessilibus, inferioribus in petiolum attenuatis, integerrimis

vel remote serratis, radio erecto, ligulis tubulo suo brevioribus, flosculis femineis interioribus tubuloso-filiformibus numerosis.

α. *vulgaris* pappo rufescente, radio discum aequante. *E. serotinus Reichenb.* Fl. exc. p. 239. nec *Weihe.*

β. *serotinus* pappo rufescente, radio discum superante. *E. serotinus Weihe* bot. Ztg. 1830. Bd. 1. p. 258. *E. podolicus Reichenb.* Fl. exc. p. 240. nach dem angeführten Standorte (nicht die gleichnamige Pflanze Besser's). Man vergleiche übrigens, was ich oben gesagt habe.

γ. pappo albo: *E. acris Weihe*, botan. Ztg. l. c.

δ. capitulis paulo majoribus (pappo albo vel rufescente, radio discum aequante vel superante). *E. hirsutus Hoppe* nach den mitgetheilten Exemplaren.

Der *Erigeron podolicus* liesse sich in folgender Diagnose erkennen:

E. podolicus Bess., caule apice corymboso, ramis subdivisis, foliis erectis approximatis lanceolatis basin versus attenuatis, inferioribus petiolatis, radio patulo, ligulis tubulo suo brevioribus, flosculis femineis interioribus tubuloso-filiformibus numerosis.

3.) *E. alpinus L.*, caule paucifloro, foliis hirtis lanceolatis superioribus sessilibus, inferioribus in petiolum attenuatis subspathulatis, radio patente, ligulis tubulo suo longioribus, anthodio hirsuto,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0275-6

flosculis femineis interioribus tubuloso-filiformibus numerosis.

E. grandiflorus Hoppe in viva planta ulterius examinandus.

4.) *E. uniflorus L.*, caule unifloro, foliis hirsutis lanceolatis, superioribus sessilibus, inferioribus in petiolum attenuatis subspathulatis glabrescentibus, radio patente, anthodio lanato-hirsutissimo, flosculis femineis omnibus ligulatis.

5.) *E. glabratus Hoppe*, caule uni-plurifloro, foliis glabris hirto-ciliatis lanceolatis, superioribus sessilibus, inferioribus in petiolum attenuatis subspathulatis, radio patente, flosculis femineis omnibus ligulatis.

7.) *E. rupestris Hoppe*, caule bi-plurifloro, foliis ramis anthodioque glanduloso-puberulis, foliis oblongo-lanceolatis, superioribus sessilibus, inferioribus in petiolum attenuatis, radio patente, flosculis femineis interioribus tubuloso-filiformibus numerosis.

2. *Ueber Gladiolus communis L., imbricatus L. und Boucheanus Schlechtend.*; von Hrn. Apotheker Hornung in Aschersleben.

Es möchte wohl um so weniger der Entschuldigung bedürfen, wenn ich diese drei Arten einmal in unsern Blättern berühre, als hier ausser der Namhaftmachung der letztern (Jahrg. 1832. p. 528.) von Schlechtendal ihrer nicht wieder Erwähnung geschehen ist. Die Linnäa, in welcher Schlechtendal seine desfallsigen Bemerkungen

flosculis femineis interioribus tubuloso-filiformibus numerosis.

E. grandiflorus Hoppe in viva planta ulterius examinandus.

4.) *E. uniflorus L.*, caule unifloro, foliis hirsutis lanceolatis, superioribus sessilibus, inferioribus in petiolum attenuatis subspathulatis glabrescentibus, radio patente, anthodio lanato-hirsutissimo, flosculis femineis omnibus ligulatis.

5.) *E. glabratus Hoppe*, caule uni-plurifloro, foliis glabris hirto-ciliatis lanceolatis, superioribus sessilibus, inferioribus in petiolum attenuatis subspathulatis, radio patente, flosculis femineis omnibus ligulatis.

7.) *E. rupestris Hoppe*, caule bi-plurifloro, foliis ramis anthodioque glanduloso-puberulis, foliis oblongo-lanceolatis, superioribus sessilibus, inferioribus in petiolum attenuatis, radio patente, flosculis femineis interioribus tubuloso-filiformibus numerosis.

2. *Ueber Gladiolus communis L., imbricatus L. und Boucheanus Schlechtend.*; von Hrn. Apotheker Hornung in Aschersleben.

Es möchte wohl um so weniger der Entschuldigung bedürfen, wenn ich diese drei Arten einmal in unsern Blättern berühre, als hier ausser der Namhaftmachung der letztern (Jahrg. 1832. p. 528.) von Schlechtendal ihrer nicht wieder Erwähnung geschehen ist. Die Linnäa, in welcher Schlechtendal seine desfallsigen Bemerkungen

niederlegen wollte, dürfte wohl, so wie mir, vielen andern Lesern der botanischen Zeitung nicht in die Hände gekommen seyn, noch weniger aber die von Dietrich in dem „Jahresbericht über die Königl. Realschule in Berlin“ gelieferte Abhandlung über die europäischen Arten der Gattung *Gladiolus;* ich erlaube mir daher, aus dieser Einiges mitzutheilen und einige Bemerkungen hinzuzufügen, mit dem Wunsche, zur Verbreitung einer bessern Kenntniss unserer einheimischen Arten etwas beizutragen. Ich lasse hierbei die in jener Abhandlung mitaufgeführten *G. segetum Gawl.* und *byzantinus Müll.* ganz unberührt, da diesseits der Alpen wohl keine derselben aufgefunden werden möchte und sie auch mit den obigen nicht verwechselt werden können.

Es geht aus diesem Programme hervor, dass Dietrich den neuen *Gladiolus*, den er *G. pratensis* nennt, zuerst aufgefunden hat; zweifelhaft kann es aber immer erscheinen, wem die Priorität gebührt, ob Schlechtendal, welcher ihn im Monat September bloss dem Namen nach bekannt gemacht, oder Dietrich, der ihn im Monat Oktober desselben Jahres ausführlich beschrieben hat.

Mit Recht bemerkt Dietrich, dass die Arten dieser Gattung in getrocknetem Zustande schwierig zu *untersuchen* sind; *erkennen* lassen sich dagegen sorgfältig aufgelegte Exemplare ziemlich leicht und sicher, desto schwerer aber die nachlässig behandelten, mit zusammengeschrumpften Blumenkro-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0277-8

nen, in welchem Zustande der *G. communis* und *imbricatus* wohl oft nicht zu unterscheiden sind, darum sollte sich auch jeder bemühen, die Arten dieser Gattung mit besonderer Sorgfalt aufzulegen und zu trocknen.

Zuerst mögen nun die von Dietrich gegebenen Diagnosen folgen:

Gl. communis L., fol. ensiformibus acutis nervosis, spira secunda multiflora, laciniis corollae subringentibus obtusis, quinque superioribus subaequalibus, infima longiori, antheris filamento brevioribus, stigmatibus obcordatis.

G. imbricatus L., fol. lineari-ensiformibus obtusis nervosis, spica secunda imbricata, laciniis corollae subringentibus acutis, infima et duabus lateralium superioribus longioribus, antheris filam. brevioribus, stigmatibus cuneiformibus retusis.

Gl. pratensis Dietrich, fol. lineari-ensiformibus acutissimis nervosis, spica pauciflora secunda, laciniis corollae subringentibus obtusis, tribus superioribus brevioribus, duabus lateralium inferioribus infima latiori longioribus, antheris filamento brevioribus, stigmatibus linearibus.

Dieser *Gladiolus* ist in Deutschland sehr weit verbreitet, denn ich besitze ihn auch von Dölzig aus der Gegend von Leipzig als *communis* gesendet, und vom Untersberger Moos bei Salzburg als *neglectus* mitgetheilt. Da nun nach Schlechtendal Funck bei Salzburg auch den *communis* gesammelt hat, so wären dort beide Arten einhei-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0278-3

misch. Den *G. imbricatus* sammelte ich früher bei Erfurt. Hoffentlich wird durch die Entdeckung einer neuen Art diese Gattung auch von Neuem die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, und das ist um so wünschenswerther, da noch keineswegs alle Widersprüche gelöst sind. Namentlich ist es anzurathen, die wildwachsenden Arten allenthalben auch in die Gärten zu verpflanzen, um sie hier genauer beobachten und andern lebende Zwiebelknollen mittheilen zu können. (Dankbar würde ich es erkennen, wenn mir solche aus verschiedenen Gegenden für unsern Garten gefälligst mitgetheilt würden; ich würde gern das Porto dafür tragen).

Auf einiges Widersprechende will ich hier nur auch aufmerksam machen. Dietrich sagt, dass die Zwiebelhäute des *G. Boucheanus* nicht netzartig verbunden würden, sie sind es indessen doch, nur scheint die Vegetationsperiode wie auch der Standort darauf von Einfluss zu seyn. An einem kleinen mager gewachsenen Exemplare von Berlin sind sowohl die äussern als die innern Häute netzartig; an den übrigen sind es aber doch stets die innern, wenn auch die äussern nur nach oben noch das Netzgewebe bemerken lassen, oder sich ganz in einfache Fasern aufgelöst haben. Fieber bildet in Sturm's Flora bei *G. communis* die Blätter sehr stumpf ab, Dietrich nennt sie spitz und so finde ich sie auch; ferner zeichnet er die Narbe oblong, an der Spitze ganz, diese nennt Dietrich verkehrt herzförmig, wie sie auch Reichenbach's

vergrösserte Figur (Icon. 6. p. 817.) zeigt. Die getrockneten Blumen, an denen die Narben zusammengefaltet scheinen, lassen hierüber nichts ermitteln. Dagegen sind auf der Fieberschen Abbildung des *G. imbricatus* die Narben deutlich verkehrt-herzförmig dargestellt, die Dietrich keilförmig nennt, und so erscheinen sie auch an meinen getrockneten Exemplaren. Bei Reichenbach sind die Blätter des letztern alle spitz gezeichnet, bei meinen Exemplaren sind sie übereinstimmend mit Dietrich's Angabe stumpf, und nur das obere ist schief zugespitzt. Auch finde ich bei diesem, wie Dietrich, die zwei untern Seitenabschnitte um einige Linien kürzer und auch schmaler als den untersten und die beiden obern, den obersten aber mit diesen fast von gleicher Länge, welchen Dietrich kürzer angibt, Reichenbach aber länger darstellt, so wie auf seiner Abbildung im Gegentheil die drei untersten gleich gross gezeichnet sind. Es ergeben sich demnach in den Merkmalen, welche Dietrich zu den unterscheidenden benutzt hat, noch merkliche Abweichungen in den Angaben verschiedener Beobachter, und dieses muss um so mehr zur erneuerten und aufmerksamen Beachtung dieser schönen Pflanzen auffordern.

N. S. In der neuesten Ausgabe von Mössler's Handbuch hat Reichenbach des *G. Boucheanus* Erwähnung gethan, da ihm aber noch keine Diagnose und Beschreibung desselben bekannt war, bloss einige Bemerkungen Schlech-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0280-3

tendals gegeben. Mit einem Fragezeichen zieht er zu demselben seinen *G. communis* Icon. p. 817. und ich muss gestehen, dass ich diese Abbildung gleich anfangs dem *G. Boucheanus* ähnlicher als dem *G. communis* fand. Allein die breiten verkehrt-herzförmigen Narben und die gleichlangen Abschnitte der Blume bestimmten mich in dieser Abbildung eher ein zartes Exemplar des *G. communis* zu vermuthen. Aus diesen Gründen wage ich auch jetzt noch nicht diese sonst sehr schöne Abbildung zu deuten; überhaupt hat bei den erwähnten Widersprüchen und unserer noch nicht gehörig begründeten Kenntniss dieser Arten die Bestimmung selbst nach so schönen Abbildungen wie die erwähnten noch grosse Schwierigkeiten. So ganz Unrecht scheint Gaudin nicht zu haben, wenn er Flor. helv. VI. p. 337 sagt: „Vero simillimum est omnes hasce formas ad unam speciem reducendas esse, cum quaevis, ut videtur, terra earum habitum ac indolem insigniter immutet.“ Aber je weniger wir die grosse Veränderlichkeit derselben in Abrede stellen können, desto mehr muss es uns anregen, über diese interessanten deutschen Pflanzen endlich auf das Reine zu kommen.

II Curiosa.

Abergläubische Volksmeinungen über einige Pflanzen (Auszug aus zwei Aufsätzen von W. T. Bree und W. G. Barker in Loudons Journal für Naturgeschichte. London.).

Die Blätter von *Polygonum Persicaria* haben

tendals gegeben. Mit einem Fragezeichen zieht er zu demselben seinen *G. communis* Icon. p. 817. und ich muss gestehen, dass ich diese Abbildung gleich anfangs dem *G. Boucheanus* ähnlicher als dem *G. communis* fand. Allein die breiten verkehrt-herzförmigen Narben und die gleichlangen Abschnitte der Blume bestimmten mich in dieser Abbildung eher ein zartes Exemplar des *G. communis* zu vermuthen. Aus diesen Gründen wage ich auch jetzt noch nicht diese sonst sehr schöne Abbildung zu deuten; überhaupt hat bei den erwähnten Widersprüchen und unserer noch nicht gehörig begründeten Kenntniss dieser Arten die Bestimmung selbst nach so schönen Abbildungen wie die erwähnten noch grosse Schwierigkeiten. So ganz Unrecht scheint Gaudin nicht zu haben, wenn er Flor. helv. VI. p. 337 sagt: „Vero simillimum est omnes hasce formas ad unam speciem reducendas esse, cum quaevis, ut videtur, terra earum habitum ac indolem insigniter immutet.“ Aber je weniger wir die grosse Veränderlichkeit derselben in Abrede stellen können, desto mehr muss es uns anregen, über diese interessanten deutschen Pflanzen endlich auf das Reine zu kommen.

II Curiosa.

Abergläubische Volksmeinungen über einige Pflanzen (Auszug aus zwei Aufsätzen von W. T. Bree und W. G. Barker in Loudons Journal für Naturgeschichte. London.).

Die Blätter von *Polygonum Persicaria* haben

gewöhnlich, und zuweilen auch die Blätter von *Polygonum lapathifolium*, gegen die Mitte ihrer Oberfläche einen dunkeln Fleck; in Schottland erklärt nun die Sage das Entstehen dieses dunkeln Fleckes dadurch, dass bei der Kreuzigung ein Tropfen Bluts auf eine Pflanze von einer der erwähnten 2 Arten gefallen sey, die zufällig in der Nähe des Kreuzes wuchs. —

„Wenn die europäische Stechpalme (Ulex europaeus) aus der Blüthe ist, ist die Zeit zu küssen vorbei.“ Dieses Sprichwort soll wohl nur die Länge der Blüthezeit dieser Pflanze ausdrücken. —

Soll Fenchel in einem Garten fortkommen, so muss er gestohlen seyn; geschenkt oder gekauft kommt er nicht fort. —

Die ländliche Jugend beider Geschlechter in England sucht sich auf folgende Weise zu überzeugen, ob eine Neigung erwiedert werde: Man sammelt die Blüthe von *Centaurea nigra* und schneidet den Theil der Blüthe ab, der über den Kelch hervorragt; der Kelch mit dem Ueberbleibsel der Krone wird in die Tasche gesteckt; wenn am folgenden Tage das Ueberbleibsel der Corolla über das Ende des Kelches hervorgewachsen ist (wie natürlich in der Wärme der Tasche), so betrachten sie es als ein günstiges Zeichen, dass die Liebe gegenseitig ist.

(Hiezu Beiblatt Nr. 5.)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0282-4

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1835

Band/Volume: 18

Autor(en)/Author(s): Koch

Artikel/Article: Die deutschen Erigeronen. Sendschreiben an Prof. Dr. Hoppe 257-272